

Predigt zu Joh 16, 23b – 28. 33-
gehalten am Sonntag Rogate (26. Mai) 2019
in der Neustädter (Universitäts-) Kirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

Wie klappt das zwischen Jesus und den Menschen, die um ihn sind und sein wollen - uns, seinen Menschen? Wie kommen wir zusammen, bleiben in Kontakt – Jesus, Gott, wir Menschen durch die verschiedenen Zeiten hindurch? Wie funktioniert das Miteinander zwischen Jesus und uns, Ihnen und mir?

Diesen und ähnlichen Frage widmen sich die Gespräche zwischen Jesus und seinen Jüngern in den Kapiteln 15 und 16 des Johannes-evangeliums.

Jesus unterhält sich da wie in Abschiedsreden mit seinen Jüngern darüber, wie das zwischen ihm und seinen Nachfolgern klappt, wie der Kontakt zu halten ist, wie das Miteinander gelingt – gerade auch wenn er nicht mehr selber körperlich bei ihnen anwesend ist.

Die Worte Jesu und die Fragen der Jünger sind dabei im Johannes-evangelium so zusammengestellt, dass sie offenkundig viele Fragen der Leser und Leserinnen des Johannesevangeliums beantworten. Es ist durchzuhören, wie das zwischen Jesus und den Seinen klappen könnte und sie das Miteinander mit Jesus gestalten in der Zeit, als das Johannesevangelium Jahrzehnte nach Jesu Tod und Auferstehung verfasst wurde.

Insoweit finde ich diese beiden Kapitel sehr spannend und lesenswert, weil ich da meine, auch Antworten zu finden, wie das zwischen Jesus und mir klappen kann, wie ich mein Miteinander mit Jesus gestalten kann. Ich entdecke da übrigens immer wieder Neues, je nachdem, wie mein Leben gerade läuft, welche Fragen mich gerade umtreiben, welche neuen Erfahrungen ich habe und welche neuen Fragen sich mir stellen.

Jesus beginnt seine Worte mit einem Bild, an dem ich mich immer wieder gerne festhalte und mit dem ich im tiefsten Sinn des Bildes mitwachsen kann, dem Bild vom Weinstock. Jesus sagt: *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.* (15, 5)

So klappt das Miteinander also: Jesu sorgt für uns. Wir werden stark.

Jesus fügt weiter mit an, dass seine Kraft für uns, unsere Stärke, auch zu unserer Kraft für andere wird, damit wir stark für andere sind: *Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.* (15, 12)

Im Blick auf alles, was wir tun, werden wir von Jesus erinnert: *Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.* (15, 16)

Als Nächstes spricht Jesus in der Unterhaltung mit seinen Jüngern an: Das alles muss in einer wirklich schwierigen Welt mit vielen Herausforderungen klappen und gelebt werden – also genau wie ich das in meiner Welt oft erlebe. Jesus sagt da in aller Härte und in für mich unerfreulicher Deutlichkeit: *Wenn euch die Welt, hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.* (15, 18)

Wir werden in dieser sehr nüchternen Sicht auf die Welt erinnert und es wird uns für unser Miteinander mit Gott klargemacht: *Der Knecht ist nicht größer als sein Herr.* (15, 20b)

Diese Demut und dieses Vertrauen bei uns voraussetzend redet Jesus viel über den Heiligen Geist als unseren Begleiter, der dafür sorgt, dass das zwischen ihm und uns klappt: *Wenn aber jener kommt der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten.* (16, 13)

Wir können uns also fest auf Gott und seinen Heiligen Geist für uns verlassen, versichert Jesus.

Aus dieser Sicherheit und der Nähe zu Gott heraus spricht Jesus auf Schluss hin auch den eigenen Tod an und wie das danach weitergeht und weiter klappt zwischen den Jüngern und Jesus: *Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von Euch nehmen.* (16, 22)

Und beim Reden darüber, wie das weiter klappt nach Karfreitag und nach Oster und Pfingsten, spricht Jesus die Worte unseres heutigen Predigttextes. Und Sie, liebe Gemeinde, erfahren, warum das Vater-unser in diesem Gottesdienst so sehr im Mittelpunkt steht. Ich lese die Verse 23b bis 28 und 33 aus dem 16. Kapitel des Johannesevangeliums

(Textverlesung)

Es klappt das Miteinander zwischen Jesus und uns wegen unserem Zugang zu Gott als *Vater* im *Gebet*. Jesu Vater, unser Vater eröffnet uns das Miteinander mit Jesus immer neu und anders, wenn wir beten. Und wir dürfen Gott als *Vater* anreden, weil er unser *Vater* wie für Jesus sein will. Uns gilt, wie Jesus es erleben durfte: *V. 23*

In der Taufe ist uns das mit andern Worte versichert worden, wenn Jesus sagt: *Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

In einer Extremsituation hat Jesus das in seiner Angst vor dem Tod erleben müssen und dürfen. Sein Wunsch, dass der Kelch des Todes an ihm vorbeigeht, erfüllt sich nicht. Gott aber bleibt bei ihm durch das Sterben und durch den Tod hindurch. *Vater* unser kann Jesus auch nach seinem Tod weitersagen: Er ist bei Gott. So anders als seine Jünger das wollten und anders als wir uns das vorstellen können, hat sich Jesu Zusage an die Jünger erfüllt: *V. 23 b*

Unsere Nähe zu Gott, unser Kontakt zu Gott klappt so auch deswegen, weil wir immer wieder Anlass zur *Freude* wie an Ostern haben, wenn wir beten. Jesus hat ja zu seinen Jüngern gesagt: *V. 24*

Jesus sagt also deutlich: „Erst wenn ihr wirklich betet, wenn ihr Gott wirklich etwas zutraut und ganz auf ihn setzt, stellt sich auch die *Freude* ein, dass ihr euch bei ihm geborgen fühlt, dass ihr es aushaltet, dass sich eure Wünsche erst einmal nicht so erfüllen, wie ihr das gerne hättet. Nach und nach merkt ihr voller *Freude*: Gott begleitet euch doch. Unser Kontakt ist nicht abgerissen. Ich habe dank Gottes Hilfe tatsächlich wieder Grund zur *Freude* gefunden.“

Liebe Gemeinde, schauen Sie mal bei sich selber, wie oft Sie schon die Kurve wieder bekommen haben heraus aus dem Unglück, den Zweifeln und aus Situationen, in denen Sie fertig waren.

Und auf der anderen Seite: Ja, es fällt manchmal unheimlich schwer, Gott wirklich zu *bitten*, ihm zu überlassen, wie er uns seine Nähe zeigt. Viel lieber mache ich Gott da Vorschriften und weiß, was Gott zu tun und zu lassen hat. Aber Jesus sagt eben sehr deutlich: *V. 24* Billiger geht der Kontakt zwischen uns und ihm wohl nicht.

Jesus traut uns umgekehrt da viel zu für unser Hören auf sein Wort, für unser Lesen in der Bibel und für die Gespräche, die wir miteinander über Gott und die Welt in unserer vorläufigen gleichnishaften Sprache führen. Jesus versichert für unser oft unzulängliches Reden, Hören und Verstehen mit unseren Worten: *V.25*

Liebe Gemeinde, all der Kontakt mit Gott, unser Miteinander gerade auch in den Gebeten gelingt nach Jesu Worte allein dank der Liebe seines Vaters zu uns als seinen Kindern. Deswegen ist es gut, dass wir das Vaterunser heute gleich vier Mal hören, drei Mal gesungen,

einmal als Evangeliumslesung und dass wir es dann noch einmal gemeinsam mit unseren Stimmen und Stimmungen beten.

Unser Miteinander mit Gott, unser Kontakt zu Jesus durch den Heiligen Geist klappt dank der Liebe Gottes, des Vaters. Das können wir gar nicht verhindern. Jesus sagt es so: *V.27*

Dieser Zusage Jesu für unseren Glauben, unsere Wege im Leben und unseren Kontakt zu Gott dürfen wir trauen, weil Jesus ja selber in unsere Welt mit all ihren Höhen und Tiefen gekommen ist, hier seinen Lebensweg gegangen ist und damit uns unseren Weg vorgezeichnet hat. So sagt Jesus seinen Jüngern von sich: *V. 28*

Liebe Gemeinde, das Gespräch Jesu mit seinen Jüngern über ihr Miteinander, seine Abschiedsreden, endet im Johannesevangelium übrigens folgerichtig mit einem ausführlichen Gebet Jesu für seine Menschen anschließend an unseren Predigttext.

Jesus betet also in seinem Leben vor dem Sterben und vor der Auferstehung für seine Menschen, für uns, damit wir im Leben vor dem Sterben und vor der Auferstehung unsern Weg, unsere Wahrheit und unser Leben in ihm finden. So klappt das Miteinander zwischen Jesus und den Menschen, uns, seinen Menschen die um ihn sind und sein wollen. So kommen wir zusammen, bleiben in Kontakt – Jesus, Gott, wir Menschen durch die verschiedenen Zeiten. So funktioniert das Miteinander zwischen Jesus und uns, Ihnen und mir.

Für uns gilt eben wie es Jesus seinen Jüngern gesagt hat: *V. 33*

Jesus redet weiter mit uns durch seine Worte in der Bibel und durch andere Menschen wie bei seinen Jüngern dank seines Heiligen Geistes. Unser Kontakt bleibt bestehen durch die Gebete, wie er sie uns mit dem Vaterunser gelehrt hat und weiter anbietet. Wir brauchen uns keine Sorgen um Gottes Kontakt mit uns machen, weil Jesus ihn uns wie seinen Jüngern garantiert, wenn er sagt: *V. 33*.

So kommt der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, auf uns und bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, der für uns betet und uns mit dem Vaterunser das Beten gelehrt hat.

Amen